

■ BAUWIRTSCHAFT ERHOLT SICH IN WESTEUROPA 1997 LANGSAM IN ÖSTERREICH WEITER RÜCKLÄUFIG

Die Erholung der Wirtschaft in Westeuropa kommt auch der Bauwirtschaft zugute. Nach einem Rückgang im vergangenen Jahr wird die Produktion des Sektors 1997 um 1% zunehmen. Träger der Baukonjunktur sind in Westeuropa die Althausanierung und der Wirtschaftsbau; Wohnungsneubau und öffentlicher Hochbau werden rückläufig sein. In Österreich wird die Produktion der Bauwirtschaft hingegen 1997 um 0,5% schrumpfen.

Die europäische Bauwirtschaft mußte nach dem Boom Ende der achtziger Jahre ihre Kapazitäten Anfang der neunziger Jahre deutlich zurücknehmen. Ihre Produktion sank während der Rezession im Jahre 1993 besonders stark und erholte sich in den zwei darauffolgenden Jahren etwas. 1996 erlitt der Bausektor infolge der Bemühungen vieler Länder um Budgetkonsolidierung neuerlich Einbußen von knapp 1%. Mit der Erholung der Wirtschaft wird sich 1997 auch die Baukonjunktur wieder verbessern. Die Euroconstruct-Länder¹⁾ rechnen in ihren jüngsten Prognosen mit einer Zunahme der Bauproduktion von rund 1%, die damit deutlich hinter der Steigerung des Brutto-Inlandsproduktes (2½%) zurückbleibt. Generell sind die Rahmenbedingungen für eine Belebung der Bauwirtschaft nicht ungünstig: Vor allem fördert die Senkung der Zinsen Investitionsentscheidungen. Die Konsolidierungspolitik hatte in den vergangenen zwei Jahren eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben zur Folge; in einigen Ländern wird aber 1997 wieder etwas mehr in die öffentliche Infrastruktur (vor allem Tiefbau) investiert.

Insgesamt ist allerdings eine nur mäßige Erholung der westeuropäischen Bauwirtschaft zu erwarten, vor allem weil die Rezession des Sektors in Deutschland großen Einfluß auf das Ergebnis im Durchschnitt hat.

Träger der Belebung der Baukonjunktur in Westeuropa sind der Wirtschaftsbau und die verstärkte Nachfrage nach Altbausanierungs- und Modernisie-

¹⁾ Euroconstruct ist ein europäisches Netzwerk von Bau- und Konjunkturforschungsinstitutionen aus 19 Ländern (z. B. Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Polen), die regelmäßig die Entwicklungstendenzen des europäischen Baumarktes analysieren und prognostizieren.

Übersicht 1: Reales Bauvolumen in Westeuropa

	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Große Länder		
Deutschland	- 3,5	- 0,8
Frankreich	- 3,0	+ 0,4
Italien	+ 2,6	+ 1,2
Großbritannien	+ 0,4	+ 1,8
Spanien	+ 1,0	+ 3,0
Kleine Länder		
Schweiz	- 4,7	- 3,4
Schweden	+ 2,2	+ 1,0
Niederlande	+ 2,4	+ 2,7
Österreich	- 1,0	- 0,5
Belgien	+ 1,8	+ 2,3
Finnland	+ 3,4	+ 7,0
Dänemark	+ 4,5	+ 3,9
Norwegen	+ 3,0	+ 2,8
Irland	+ 11,7	+ 4,9
Portugal	+ 4,2	+ 5,8
Insgesamt	- 0,7	+ 0,8
Wohnungsneubau	- 2,5	- 0,8
Wirtschaftsbau	+ 0,9	+ 1,4
Öffentlicher Hochbau	- 3,9	- 1,6
Tiefbau	- 2,4	+ 1,0
Renovierung und Modernisierung	+ 1,5	+ 2,1

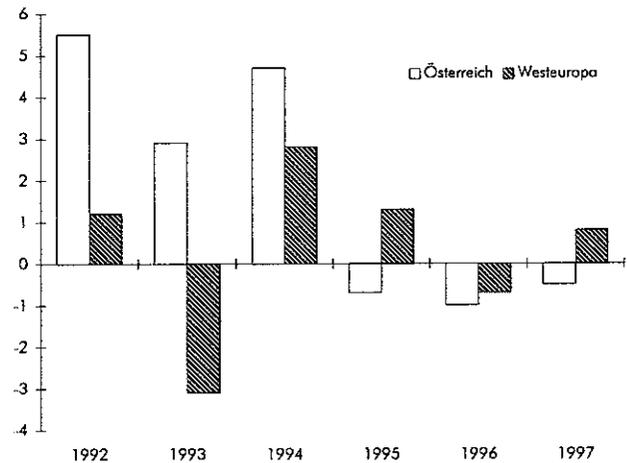
Q: WIFO; Euroconstruct Paris, 1996, 1996, 1997; Prognose (Österreich: WIFO-Prognose vom Dezember 1996)

rungsarbeiten. Auch der Tiefbau trägt 1997 nach deutlichen Rückgängen in den vergangenen zwei Jahren zur Aufwärtstendenz bei. Eine ungünstige Entwicklung zeichnet sich hingegen im Wohnungsneubau und im öffentlichen Hochbau ab. Für den Wohnungsbau sind die Rahmenbedingungen derzeit ungünstig: Gedämpfte Beschäftigungs- und Einkommenserwartungen sowie eine große Zahl leerstehender Wohnungen lassen keine Expansion zu. Überkapazitäten bestehen auch im Bereich von Gewerbeimmobilien, Büro- und Verwaltungsbauten. Die Möglichkeiten für öffentliche Bauinvestitionen werden in den EU-Ländern auch 1997 durch die Konsolidierungspolitik zur Erreichung der Maastricht-Kriterien für die Teilnahme an der Währungsunion begrenzt.

Österreichs Bauwirtschaft durchlief wie jene Deutschlands dank ihrer guten Auslastung durch die rege Wohnbaunachfrage nicht den Strukturanpassungsprozeß anderer westeuropäischer Länder. Sie geriet erst Mitte der neunziger Jahre in eine Schwächephase, die auch 1997 anhält, obschon der Rückgang der Bauleistungen etwas nachlassen wird (1996 real -1%, 1997 -0,5%). Die deutsche Bauwirtschaft rechnet nach einem Produktionsrückgang im Jahr 1996 von 3,5% heuer mit weiteren Einbußen von 0,8%. In der Schweiz befindet sich die Bauwirtschaft in einer anhaltenden Rezession, auf eine Abnahme des Outputs von jeweils 4½% 1995 und 1996 folgt 1997 ein neuerlicher Rückgang um 3½%.

In den anderen Ländern Westeuropas sind die Perspektiven 1997 günstiger. Nach einem empfindlichen Einbruch in der ersten Hälfte der neunziger Jahre ist vor allem in Nordeuropa mit einer Belebung zu rechnen (Finnland +7%). Ähnlich hoch ist die Prognose für das Wachstum

Abbildung 1: Bauvolumen in Europa



der Bauwirtschaft in Portugal (knapp +6%). Auch in Dänemark, den Niederlanden, Belgien sowie in Spanien entwickelt sich die Bauwirtschaft überdurchschnittlich. In Großbritannien sollte die Baunachfrage 1997 ebenfalls reger sein als in den vergangenen Jahren.

DIE ENTWICKLUNG IN DEN EINZELNEN BAUSPARTEN

NACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSBAUTEN BELEBT SICH

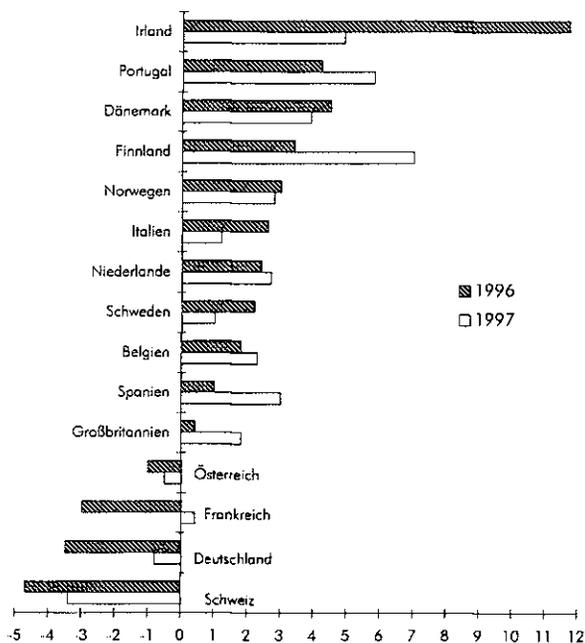
Nachdem der Wirtschaftsbau in der ersten Hälfte der neunziger Jahre besonders stark eingeschränkt worden war, nahm die Investitionstätigkeit im Durchschnitt der westeuropäischen Länder seit Mitte der neunziger Jahre wieder leicht zu. Diese Tendenz sollte auch 1997 anhalten: Günstigere gesamtwirtschaftliche Perspektiven, verbesserte Absatz- und Gewinnaussichten der Unternehmen, mäßige Lohnabschlüsse und niedrige Kapitalmarktzinsen tragen zu dieser Entwicklung bei. Im Durchschnitt wird sich das Produktionsvolumen im Wirtschaftsbau 1997 um 1½% erhöhen, nach +1% im Jahre 1996. Der Aufschwung ist demnach eher mäßig und entspricht nicht jenen Wachstumsraten, die in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in diesem Sektor erzielt wurden – vor allem weil in Europa noch immer beträchtliche Überkapazitäten an Büro- und Verwaltungsgebäuden bestehen und viele Unternehmen den Schwerpunkt ihrer Investitionstätigkeit vom Neubau auf Sanierungstätigkeiten verlegen. Zudem verlagern viele Unternehmen ihren Produktionsstandort in Niedriglohnländer außerhalb Westeuropas, um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

RÜCKGANG DES WOHNUNGSNEUBAUS

Die Wohnbautätigkeit stagnierte in der ersten Hälfte der neunziger Jahre nach dem Boom Ende der achtzi-

Abbildung 2: Prognose des Bauvolumens in Europa für 1996 und 1997

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct. Länderreports. Paris, 1996.

ger Jahre. Seit 1996 schrumpft die reale Produktion im Durchschnitt der westeuropäischen Länder (1996 $-2,5\%$, 1997 knapp -1%). Ursachen dieser Entwicklung sind vor allem das geringe Bevölkerungswachstum und Überkapazitäten aus den späten achtziger Jahren. In den einzelnen Ländern entwickelt sich der Sektor aber unterschiedlich. In Nordeuropa wurde der Wohnbau in der ersten Hälfte der neunziger Jahre erheblich gedrosselt; in Finnland und Schweden zeichnen sich 1997 wieder zweistellige Wachstumsraten ab. In Deutschland und Österreich profitierte der Wohnbau hingegen Anfang der neunziger Jahre von der steigenden Nachfrage in der Folge der Ostöffnung; dieser Boom ging 1996 zu Ende. Wegen des großen Gewichts der deutschen Wohnbauproduktion dämpfte ihr Rückgang den europäischen Durchschnitt stark. 1997 wird die Neubaутätigkeit auch in Frankreich, Italien und der Schweiz schrumpfen. Die Aussichten für die österreichischen Unternehmen sind ebenfalls sehr gedämpft.

LEICHTE BELEBUNG IM TIEFBAU

Nach dem Rückgang der Tiefbauinvestitionen in Europa ist 1997 erstmals eine leichte Belebung zu erwarten ($+1\%$), obwohl der Druck der Konsolidierungsmaßnahmen zur Erreichung der Maastricht-Kriterien anhält. In vielen westeuropäischen Ländern brachte die private Beteiligung an Infrastrukturprojekten (Beteiligung an Planung, Finanzierung und Bauausführung sowie am Betrieb von öffentlichen Infrastruktureinrichtungen) eine

Übersicht 2: Produktion der einzelnen Bausparten

Real

	1996		1997	
	Österreich	Westeuropa	Österreich	Westeuropa
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wohnungsneubau	+10	-2,5	+0,5	-0,8
Wirtschaftsbau	-20	+0,9	-0,5	+1,4
Öffentlicher Hochbau	-40	-3,9	-3,5	-1,6
Tiefbau	-70	-2,4	-5,0	+1,0
Renovierung und Modernisierung	+20	+1,5	+2,3	+2,1
Insgesamt	-10	-0,7	-0,5	+0,8

Q: WIFO; Euroconstruct, Paris, 1996. Westeuropa: Durchschnitt der 15 Euroconstruct-Länder 1996, 1997: Prognose (Österreich: WIFO-Prognose vom Dezember 1996)

gewisse Entlastung der öffentlichen Haushalte. Die leichte Belebung der Tiefbauproduktion geht demnach vor allem auf zusätzliches privates Engagement zurück.

Forciert wird in Europa der Ausbau des Schienennetzes, und auch Umweltschutzinvestitionen werden verstärkt in Angriff genommen.

MODERNISIERUNGS- UND RENOVIERUNGS-INVESTITIONEN STÜTZEN DIE BAUKONJUNKTUR

Wie in den vergangenen Jahren wird der Modernisierungs- und Renovierungssektor 1997 eine wesentliche Stütze der Baukonjunktur sein. Derzeit entfällt etwa ein Drittel der westeuropäischen Bauleistung auf den Sanierungssektor. Der zunehmende Bedarf an Renovierungsarbeiten an Wohnbauten, Bürogebäuden, Industrie- und Fertigungshallen verstärkt die Investitionstätigkeit, aus Kostenüberlegungen wird oft der Renovierung gegenüber dem Neubau Vorrang gegeben. In einigen Ländern unterstützen staatliche Förderungsprogramme Sanierungsmaßnahmen, etwa Programme zur Energieeinsparung im westdeutschen Wohnungsbestand („CO₂-Minderungsprogramm“, in Kraft seit Anfang 1996). Solche Förderungsprogramme stimulieren die Nachfrage nach Bauleistungen deutlich.

ÖSTERREICHS BAUWIRTSCHAFT SCHRUMPFT 1997

Der Hochbau wird 1997 dank der noch nicht abgeschlossenen Wohnbauten und der regen Sanierungstätigkeit besser ausgelastet sein als der Tiefbau, der seine Kapazitäten angesichts der Finanzierungsengpässe der öffentlichen Hand einschränken muß.

Während sich die Bauwirtschaft in Europa von den Einbußen des Jahres 1996 erholt, schrumpft sie in Österreich auch 1997 um $0,5\%$ (1996 1%).

Nach dem – durch die ungünstigen Witterungsbedingungen verschärften – Einbruch Anfang 1996 erholte

sich die Bauproduktion im Laufe des Jahres etwas. In den Sommermonaten wurde der Produktionsausfall der ersten Monate nachgeholt. Die Besserung geriet allerdings gegen Jahresende wieder ins Stocken. Im Jahresdurchschnitt 1996 verringerte sich die Zahl der Baubeschäftigten um rund 3.500 oder 1,3%; für 1997 wird ein gemilderter Rückgang erwartet (-2.800, -1%).

Angesichts der schwachen Baukonjunktur startete die österreichische Bundesregierung im Frühjahr 1996 eine Infrastrukturoffensive, die Investitionen von 33 Mrd. S vorsah; vor allem Bahn-, Straßen- und Autobahninvestitionen sowie öffentliche Hochbauten sollten vorgezogen werden. Die erwarteten Investitionsimpulse blieben jedoch 1996 zum Großteil aus. Die durch das neue Schieneninfrastrukturgesetz verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten sollten den Bahninvestitionen 1997 gewisse Impulse geben. Unter dem Druck der Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte werden aber die Hoch- und Tiefbauinvestitionen im öffentlichen Auftrag aber insgesamt auch 1997 rückläufig sein.

Wichtige Stützen der schwachen Baukonjunktur sind der Wohnungsbau sowie der Renovierungs- und Sanierungssektor. Die Entwicklung des Wohnbaus hat jedoch ihren Höhepunkt bereits überschritten, die 1995 in großer Anzahl bewilligten Neubauten haben die Ausbauphase erreicht und werden zu einem überwiegenden Teil 1997 fertiggestellt. Zusätzliche Aufträge werden insbesondere im Geschößbau kaum mehr vergeben; 1997 ist deshalb mit einer Stagnation der Neubautätigkeit zu rechnen.

Günstigere Perspektiven ergeben sich für den Sanierungs- und Modernisierungssektor. Das „Sparpaket“ sieht eine Auflösung der Mietzinsreserven bis 1998 vor; bereits 1996 wurden deshalb Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten vermehrt nachgefragt. 1997 sollte sich diese Tendenz verstärkt fortsetzen. Der Nicht-Wohnbau, vor allem die Errichtung von Büro- und Gewerbebauten wird nach jahrelangem Schrumpfen kaum mehr zurückgehen. Obschon derzeit noch Überkapazitäten vorhanden sind, stehen zahlreiche große Bürobauprojekte in der Vorbereitungsphase, um in den nächsten Jahren verstärkt modernst ausgestattete Büroräume anbieten zu können.

ENDE DES WOHNBAUBOOMS

Der Wohnungsneubau wurde in Österreich in den vergangenen fünf Jahren forciert. Infolge des Nachholbedarfs, der hohen Zuwanderung zu Beginn der neunziger Jahre und der großen Wohnungsnachfrage junger Haushalte expandierte der Neubau besonders von Mietwohnungsbau kräftig. 1995 wurden 53.400 Wohnungen fertiggestellt (um rund 17.000 mehr als 1990) und der Bau von 66.700 Wohnungen bewilligt, die höchste Anzahl innerhalb der letzten 20 Jahre. 1996

betrug die Zahl der fertiggestellten Wohnungen schätzungsweise 58.000, 1997 dürfte sie mit 56.000 etwas geringer ausfallen.

Der Neubauboom dürfte 1997 zu Ende gehen. Die bisher bewilligten Wohnbauten werden zügig fertigge-

Die reale Wohnbauproduktion nahm nach einer deutlichen Expansion in der ersten Hälfte der neunziger Jahre (durchschnittlich +8½% pro Jahr) 1996 nur noch um 1% zu und wird 1997 mit etwa +½% kaum wachsen.

stellt, die neuen Siedlungen an Rande der Städte werden aber nicht im erwarteten Ausmaß angenommen. Dies trifft vor allem auf die Bauten im Rahmen des Regierungsviertels in St. Pölten zu. Oft sind die Wohnungskosten zu hoch. Ein Großteil der Wohnungssuchenden mit mittlerem Einkommen hat den Nachholbedarf bereits gedeckt. Gefragt sind derzeit vor allem sehr billige Wohnungen für Bezieher niedriger Einkommen. Die Wohnungssituation hat sich in relativ kurzer Zeit von einem angebotsdominierten Markt in einen eher nachfrageorientierten Markt gewandelt.

In einigen Regionen nimmt die Relation zwischen der Zahl der leerstehenden und jener der neugebauten Geschößwohnungen zu. Aufgrund der Überkapazitäten wird der großvolumige Wohnungsbau in den kommenden Jahren zurückgenommen werden müssen. 1997 werden zwar die in Bau befindlichen Geschößwohnungen fertiggestellt, neuen Projekten sind aber Grenzen gesetzt.

Trotz des sich abzeichnenden Überangebotes werden zur Zeit in besonders attraktiven Lagen, etwa in der zu errichtenden „Donau-City“ in Wien, rund 1.600 Wohnungen geplant. Wegen der besonderen Wohnqualität dürfte die Nachfrage hier rege sein.

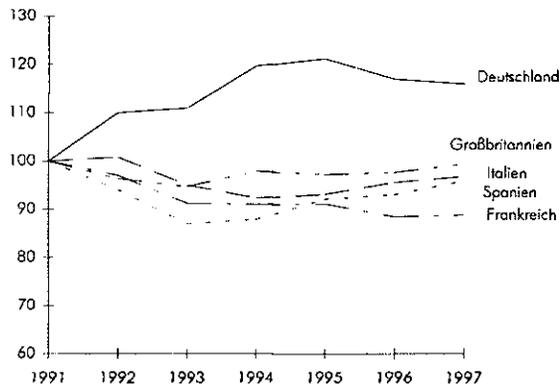
Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern hat sich stabilisiert. 1996 wurden verstärkt Zwischenfinanzierungen der Bausparkassen für den Bau von Eigenheimen in Anspruch genommen. Generell blieb aber die Neuvergabe von Darlehen 1996 etwas unter dem Niveau des vorangegangenen Jahres. Nach einer sehr hohen Finanzierungsleistung der Bausparkassen im Jahre 1995 von rund 35 Mrd. S schwächte sich die Nachfrage nach Bauspardarlehen auf etwa 33 Mrd. S ab. Der Bedarf an neuen Ein- und Zweifamilienhäusern wird voraussichtlich 1997 schwächer sein als bisher.

WIRTSCHAFTSBAU STAGNIERT 1997

Nach der deutlichen Ausweitung der Kapazitäten Anfang der neunziger Jahre wurde der Wirtschaftsbau bereits 1993 markant eingeschränkt; erst 1996 und

Abbildung 3: Das Bauvolumen in den großen Ländern Westeuropas

1991 = 100



1997 zeichnet sich eine Trendwende ab. Die reale Bauleistung verringerte sich innerhalb von vier Jahren um etwa ein Viertel. Wegen der Überkapazitäten im Büro- und Verwaltungsbereich verfielen die Preise, die Renditen verringerten sich deutlich.

Obwohl der Bedarf an zusätzlicher Kapazität derzeit eher gering ist, besteht eine gewisse Nachfrage nach modernst ausgestatteten Büro- und Verwaltungsgebäuden. Forcierte Strukturanpassungen und Rationalisierung erfordern vielfach neue Bausubstanz. Der Leerstand im städtischen Büromarkt, vor allem in Wien, wird mit etwa 7% beziffert; meist sind dies aber unmoderne Flächen in schlechter Lage. Moderne Büroflächen in gu-

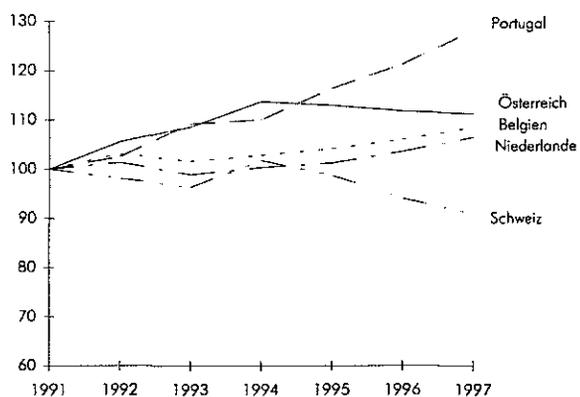
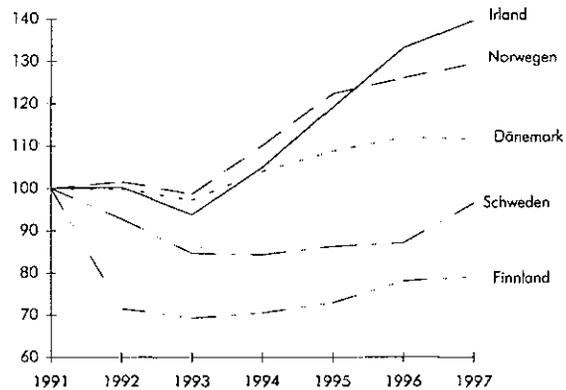
1996 ging die Produktion der Nicht-Wohnbausparten real um rund 2% zurück, 1997 wird sie voraussichtlich stagnieren (-0,5%). Erst 1998 ist – mit der erwarteten Belebung der Gesamtwirtschaft – mit einer stärkeren Erholung des Wirtschaftsbaus zu rechnen.

ter Lage sind hingegen recht gut ausgelastet. Einige Großprojekte mit modernster technischer Ausstattung, darunter vier Bürotürme in Wien (rund 150 000 m²), sind derzeit in Planung bzw. bereits in Bau. Diese Großprojekte werden nach ihrer Fertigstellung in den nächsten zwei Jahren den Flächenbedarf von etwa ein-einhalb Jahren decken.

Eines der bedeutendsten kommunalen Großprojekte ist derzeit die Planung eines neuen Stadtzentrums in Wien, der „Donau-City“. Neben dem UNO-Zentrum wird ein äußerst attraktives, nach modernsten Erkenntnissen ausgerichtetes Büro- und Verwaltungszentrum entstehen, das vor allem ausländische Unternehmen anziehen soll. Der Wirtschaftsstandort Wien soll damit internationalen Standard erreichen. Um die Jahrtausendwende sollen in Wiens neuem Stadtteil zahlreiche große Wohn-

Abbildung 4: Das Bauvolumen in den kleinen Ländern Westeuropas

1991 = 100



bauten eine ausgedehnte Gewerbezone, Geschäfts-, Freizeit- und Kulturzentren sowie Universitäten entstehen.

Zugleich werden in naher Zukunft in Wien umfangreiche Büro- und Verwaltungskapazitäten frei. Über die Nutzung der Flächen, die durch die Übersiedlung der bisher in Wien beheimateten niederösterreichischen Landesregierung (insgesamt 3.000 Beamte) in das neue Regierungsviertel von St. Pölten frei werden, wurde noch nicht entschieden.

Infolge der anhaltenden Krise der Tourismusbranche gingen deren Investitionen stark zurück. In einigen Tourismusregionen Österreichs wird überlegt, Feriendomizile in Wohnungen umzubauen.

ÖFFENTLICHER TIEFBAU

Im Zuge der Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte reduzierte der Bund seine Investitionen 1996 deutlich, 1997 werden sie etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Die Baubudgets der Länder und Gemeinden hingegen, die etwa zwei Drittel der öffentlichen Infrastrukturinvestitionen ausmachen, wurden für 1996 und 1997 deutlich zurückgenommen.

Um einen krassen Einbruch der Bautätigkeit im Infrastrukturbereich zu verhindern, setzte die Bundesregierung im Rahmen einer Beschäftigungsoffensive im Frühjahr 1996 eine Infrastrukturinitiative, die in den nächsten Jahren wieder verstärkt Investitionen in die Infrastruktur lenken soll. Wegen der langen Vorlaufzeiten von gro-

Das Tiefbauvolumen erreichte 1996 einen Tiefststand (reale Bauleistung -9%), 1997 wird sich der Rückgang auf -4% verlangsamen. Die Produktionskapazitäten müssen dieser veränderten Situation angepaßt werden.

ßen Infrastrukturprojekten werden diese Gegensteuerungsmaßnahmen voraussichtlich erst in zwei bis drei Jahren voll wirksam werden. Für 1997 wurde ein zügiger Lückenschluß im Straßennetz in Aussicht gestellt, und baureife Projekte sollten forciert werden. Da das hochrangige Straßennetz bereits weitgehend ausgebaut ist, wird sich der Schwerpunkt vom Neubau zu Sanierungsarbeiten verlagern.

Construction Activity Recovering Slowly in Western Europe in 1997, but Still Declining in Austria – Summary

In line with the overall cyclical trend, demand for construction is set to pick up gradually in western Europe in 1997. After a fall in output of about 1 percent last year, a rebound of similar magnitude is expected for the current year. The recovery should be driven by renovation works and commercial building activity, while residential construction and building for public administration purposes may decline in volume. Civil engineering may see a slight demand increase, although the scope for public investment remains extremely tight given the need for further fiscal consolidation.

The slight increase in infrastructure investment is facilitated by the encouragement of private participation in a number of European countries. Civil engineering is supported by the completion of the European road and railroad networks, with priorities shifting somewhat towards the railroad. The sector should also benefit from higher spending on environmental investment projects. A more sustained upturn in European civil engineering is unlikely, however, in view of the severe budgetary constraints. According to the latest projections for the member countries of the Euroconstruct research group, volume output of civil engineering will rise by 1 percent in 1997, commercial building output by 1½ percent, renovation and adaptation works by 2 percent. Because of the critical outlook for employment and private incomes, and in view of a

Die Finanzierung der Großprojekte im Straßen- und Infrastrukturbau ist eines der Hauptprobleme. Um den Finanzierungsspielraum für den Straßenbau zu erweitern, wird 1997 auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen erstmals eine generelle Maut eingehoben.

Wegen der äußerst zurückhaltenden Budgetierung der Gemeinden sind auch die Investitionen in die Wasserwirtschaft gering. In der jüngsten Vergangenheit wurden die Wassergebühren stark angehoben, um künftige Investitionen zu erleichtern. Auch hier soll die Beteiligung Privater forciert werden.

Die Investitionen in den Bahnausbau erhalten durch das im Frühjahr 1996 beschlossene „Schieneninfrastrukturgesetz“ Impulse. Ein jährliches Investitionsvolumen von rund 12 Mrd. S steht künftig zur Verfügung. Allerdings werden die für 1996 und 1997 vorgesehenen Arbeiten zum überwiegenden Teil von den ÖBB selbst durchgeführt, sodaß die zusätzlichen Aufträge für die Bauwirtschaft eher gering sind.

Großprojekte zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur lassen sich in Österreich oft wegen eines ausgeprägten

considerable amount of oversupply, construction of new homes is set to fall by around 1 percent, public administration building by 1½ percent.

Austria, Germany and Switzerland are unlikely to participate in the Europe-wide recovery of construction activity. In Austria, output is projected to decline by 0.5 percent, in Germany by 0.8 percent and in Switzerland by as much as 3½ percent.

In Austria and Germany, residential construction provided major cyclical stimulus in the first half of the decade. Since 1995, however, the boom has ended in both countries, with the downturn being more severe in Germany.

In Austria, the housing stock has been increased considerably over the past years; apartments in the higher-price categories are at present difficult to rent out, and receding housing demand is bound to dampen construction activity further. The announced stimulus from public infrastructure investment projects is slow in getting underway. Major support for the industry may be expected from renovation and adaptation works. While the obligation for the owners of buildings to liquidate financial reserves and use them for renovation purposes (as laid down in the Federal government's fiscal program) is providing some stimulus, the latter is weaker than originally expected and cannot compensate for demand weakness in other parts of the construction sector.

Umweltbewußtseins nur schwer umsetzen. So wird aus umwelt- und geopolitischen, zuletzt aus technischen und wirtschaftlichen Gründen der geplante Bau des Semmering-Bahntunnels immer wieder in Frage gestellt.

ÖFFENTLICHER HOCHBAU

Wegen des geringen Finanzierungsspielraums der öffentlichen Hand wird die Hochbautätigkeit im öffentlichen Auftrag 1997 wie auch 1996 rückläufig sein (1996

Die reale Bauproduktion des Sanierungs- und Modernisierungssektors wird sich nach +2% 1996 auch 1997 real um 2,3% erhöhen.

real -4%, 1997 -3,5%) Über die Bundesimmobiliengesellschaft werden verstärkt öffentliche Liegenschaften zum Kauf angeboten, um künftige Investitionen zu erleichtern. Für großzügige Neubau- und Instandhal-

tungsarbeiten fehlen aber die entsprechenden Mittel. Anlässlich des Baugipfels 1996 wurde beschlossen, mit Schwerpunkt beim Schul- und Universitätsbau forciert Mittel in den Bundeshochbau zu lenken

RENOVIERUNG, SANIERUNG UND MODERNISIERUNG IM ÖFFENTLICHEN AUFTRAG

Der Renovierungs- und Modernisierungssektor war 1996 relativ gut beschäftigt und wird auch 1997 eine Stütze der Baukonjunktur sein. Die Nachfrage nach Sanierungsarbeiten im Wohnungsbau erhält Impulse durch eine Neuregelung der Instandhaltungsrücklage: Die Hausbesitzer haben das Recht, bis Ende 1997 die bisher eingehobenen Erhaltungsbeiträge in Sanierungs- und Renovierungsarbeiten zu investieren. Erfolgen diese Investitionen nicht, so müssen die Rücklagen den Mietern verzinst zurückgezahlt werden. Die zu erwartende Sanierungswelle wird vor allem den kleinen und mittleren Betrieben Aufträge bringen und so zusätzliche Beschäftigung schaffen.

Das Vorletzte ist unser Lieblingslogo. Und Ihres?



print
offsetdruck
abo-service
druckberatung
digitaldruck
grafik-beratung
personalisieren
digitale fotografie
fulfillment-service



ueberreuter
Print und Digimedi@

digimedia
intranet
internet
satz/repro
datenarchivierung
datenkonvertierung
datenbank-mangement
desk top publishing
cross-media-publishing

Übrigens; wir machen Ihnen auch gerne ein Angebot 02262/789